



Klassenhund „Emma“

Konzept für ein Klassenhundeprojekt an der Erich Kästner Schule
Ladenburg



vorgelegt von:

Henning Hartmeyer

Klassenleitung der Klasse 8

am 14.09.2011

Inhaltsverzeichnis

1. Positive Auswirkungen eines Klassenhundes
2. Bezug zum Bildungsplan Förderschule
3. Einordnung Schulprofil
4. Organisation
 - 4.1. Gremien: Lehrerkonferenz, Schulkonferenz etc.
 - 4.2. Klasse & klassenübergreifende Möglichkeiten
 - 4.3. Informationen zur Haltung
5. Der Klassenhund „Emma“ als Klassenmitglied der Klasse 8
 - 5.1 Das Wesen von „Emma“
 - 5.2 Lehrer-Hund-Team und Einsatz in Klasse 8
 - 5.3 Räumliche Umgebung für „Emma“
- 6 Hygiene
- 7 Kontakte
- 8 Literatur
- 9 Anhang

1. Positive Auswirkungen eines Klassenhundes

Verschiedenste Untersuchungen belegen die positive Wirkung eines Hundes im Klassenverband. So können Verhaltensschwierigkeiten innerhalb einer Klasse verringert, Beziehungen und die Klassengemeinschaft gestärkt sowie eine positive Entwicklung des Selbstwertgefühls einzelner gefördert werden (vgl. Agsten, 2009). Weiterhin lernen Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem ihnen anvertrauten Tier.

Eine Zusammenfassung diverser Studien zu den physischen, psychischen und sozialen Wirkungen eines Hundes findet sich bei Agsten (ab Seite 116) bzw. bei Greiffenhagen; Buck-Werner (S. 32 – 50):

Umgang mit Aggressionen

Ein Hund ist ein sehr sensibles Lebewesen, welches sich bei erhöhtem Lärmpegel oder Stress und Unruhe auf einen sicheren und ruhigen Platz zurückzieht.

Gerade unruhigen und sehr aktiven Schülern der Klasse kann der Hund zu mehr Ruhe verhelfen. Empfindet er eine Situation als zu hektisch und unruhig wird er sich dieser entziehen und sich auf einen für ihn sicheren und ruhigeren Platz zurückziehen. Aus diesem Verhalten wird Schülern unmissverständlich klar, dass sie beispielsweise zu laut oder zu unruhig waren. Folglich wollen die Schüler dies vermeiden und verhalten sich dementsprechend positiv.

Gerade ADHS - Kinder, die stellenweise die Kontrolle über ihr Verhalten verlieren und sich in diesen Momenten möglicherweise auch rücksichtslos verhalten, wird deutlich angezeigt, dass dem Hund dieses Verhalten nicht passt. Der Hund zeigt damit auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, das unerwünschte Schülerverhalten an. Der Schüler fühlt sich durch das Verhalten des Hundes nicht angegriffen, die Kritik ist für ihn annehmbarer (vgl. Vanek-Gullner 2007, S. 12).

Frustrationstoleranz

Bei Schülern mit geringer Frustrationstoleranz kann ein Hund zur Erhöhung derselbigen sowie zu einer gut ausgeprägten Kritikfähigkeit beitragen.

Dies ist möglich, da er die Schüler annimmt, sie akzeptiert und ihnen emotionale Wärme schenkt (vgl. Vanek-Gullner 2007, S.13).

Positive emotionale Wirkung

Das Streicheln des Hundes kann auf Schüler beruhigend wirken. So wurde festgestellt, dass hierbei der Blutdruck sinkt, die Herzschlagfrequenz sinkt und die Menschen entspannen (vgl. Agsten, 2009, 119 ff).

Klassengemeinschaft stärken

Ein Klassenhund betrifft alle Schüler der Klasse gleichermaßen, da es ihr Klassenhund ist. Er könnte sich so positiv auf den Zusammenhalt der Klasse bzw. die Klassengemeinschaft auswirken.

Die Schüler übernehmen als Klasse Verantwortung für den Hund (Dienste wie Füttern etc., Verhalten dem Hund gegenüber, Pflege etc.; vgl. Agsten, 2009, 121, 122)..

Beziehung eingehen

Ein Hund schafft Beziehungen – Kinder knüpfen mit ihm oft leichter Beziehungen als mit anderen Kindern. Es konnte beobachtet werden, dass soziale Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten der Schüler in einer Klasse mit Hund zunahmen. So brachten sich auch eher in sich gekehrte Kinder aktiver in das soziale Geschehen der Klasse ein. Gerade Schülern mit ADHS fällt das Eingehen von Beziehungen oft schwer, so dass diese Schüler hier profitieren könnten.

Der Hund liefert den Schülern zudem Stoff für gemeinsame, zwanglose Gespräche (vgl. Agsten, 2009, 122 ff).

Empathie entwickeln

Die Schüler nehmen die Körpersprache des Hundes wahr (nonverbale Kommunikation). Dadurch können sie ihr Einfühlungsvermögen / ihre Sensibilität auch anderen Schülern gegenüber verbessern.

Dinge, die Schüler am Verhalten des Hundes lernen, lassen sich auch auf Mitschüler übertragen. (vgl. Agsten, 2009, 122, 123), wie beispielsweise die Rückzugsreaktion auf einen Erhöhten Lärmpegel.

Selbstbewusstsein stärken

Gerade schwache Schüler oder Schüler mit einer Außenseiterrolle erfahren über den Hund Selbstbewusstsein, indem sie z.B. dem Hund etwas beibringen oder den Hund etwas ausführen lassen (Sitz,...).

Damit die Kommunikation mit dem Hund gelingt, müssen die Schüler überzeugend und entschlossen auftreten. Erst dann führen auch die Kommandos zum Erfolg. Dies kann besonders schüchterne Kinder zu einem entschlossenen Auftreten ermutigen.

Ein Hund entscheidet anders als die in der Klasse gegebene Rollenverteilung. Es werden Erfolgserlebnisse vermittelt. Dies kann gerade misserfolgsorientierten Schülern helfen ihr Selbstbewusstsein aufzubauen.

Sich besser an Regeln halten

Die Schüler müssen Rücksicht auf den Hund nehmen. Sie sind gezwungen sich an vereinbarte Regeln zu halten, da ihnen „ihr“ Klassenhund andernfalls entzogen wird.

2. Bezug zum Bildungsplan Förderschule

In der aktuellsten Fassung des Bildungsplan Baden-Württemberg vom 23.05.2008 finden sich verschiedene Zugänge zum Thema Schulhund, die im Weiteren aufgeführt werden sollen.

Der Schwerpunkt dieser Betrachtung soll in der Hauptstufe liegen, da sich dort das Lehrer-Klassenhund-Team aktuell wieder findet.

In den verschiedenen Bildungsbereichen findet man einige Anhaltspunkte, die eine Einführung eines Klassenhundes rechtfertigen.

So gibt es unter dem Punkt „Wahrnehmung der eigenen Person“ im Bildungsbereich *Identität und Selbstbild*, Verbindlichkeiten für die Schule, welche das Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen der Kinder fördern. In diesem Zusammenhang spielt die Selbstreflexion des eigenen Verhaltens eine erhebliche Rolle (vgl. S. 16, Bildungsplan 2008). Beide Aspekte sind im Umgang mit einem Klassenhund von größter Bedeutung.

Auch im Bildungsbereich *Umgang mit anderen* lassen sich Anknüpfungspunkte für ein solches Projekt finden. So sollen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrer einen von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägten Umgang pflegen. Dazu gehören auch, gegenseitig Verantwortungen zu übernehmen sowie Verlässlichkeiten im Umgang mit einander zu praktizieren. (vgl. Bildungsplan, S. 34)

Im Fächerverbund *Natur und Technik* der Hauptstufe findet man unter dem Punkt „Verbindlichkeiten und Fragestellung“ die Forderung nach einer Schule, die Begegnungen mit der lebendigen Umwelt und Erfahrungen in Bezug auf die Tierhaltung ermöglicht (vgl. S. 211, Bildungsplan 2008). Der Kompetenzbereich umfasst an dieser Stelle neben der Klassifizierung von Tieren auch die Verantwortungsübernahme für Tiere sowie das Kennen deren Lebensweise.

Im Kompetenzfeld „Leben in der Gemeinschaft“ des Fächerverbundes *Welt – Zeit – Gesellschaft*, sollen die Schüler und Schülerinnen angehalten werden, Aufgaben und Verantwortung innerhalb der Schule sowie der Klassengemeinschaft zu übernehmen (vgl. S. 238, Bildungsplan 2008). Auch der Aspekt der Freizeitgestaltung spielt hier eine bedeutende Rolle.

4. Organisation

4.1 Lehrerkonferenz, Schulkonferenz, etc.

Das Thema Schulhund beschäftigt den Autor bereits seit gut 6-7 Monaten. In einzelnen Gesprächen mit Kollegen, wurde ganz unformell bereits im Vorfeld über mögliche Tendenzen und Meinungen gesprochen. Das

Kollegium hatte keinerlei bis wenig Vorbehalte und zeigte durchweg positive und aufmunternde Tendenzen.

Nach dieser ersten allgemeinen Stimmungsabfrage wurde die Schulleitung über die mögliche Einführung eines Schulhundes in Klasse 8 informiert.

Auch die Schulleitung begrüßte ein solches Vorhaben, wobei bereits am 12.07.2011 verschiedene nächste Schritte gemeinsam abgesprochen wurden.

Am 18.07.2011 fand eine allgemeine Information der Elternvertreter in der Schulkonferenz statt. Der Beschluss der Schulkonferenz segnete das Klassenhund-Projekt ab (vgl. Anhang Protokoll Schulkonferenz).

Außerdem wurde am 25.07.2011 die Lehrerkonferenz befragt. Das Kollegium der Erich Kästner Schule stimmte einstimmig für die Durchführung des Klassenhunde-Projekts (vgl. Anhang Protokoll Lehrerkonferenz).

Nach den Sommerferien 2011 wird von der Schulleitung das zuständige Schulamt Mannheim über den Klassenhund informiert. Weiterhin soll der zuständige Schulträger über das Langzeitprojekt informiert werden.

4.2 Klasse & klassenübergreifende Möglichkeiten

Im neuen Schuljahr 2011/12 legen sich die Schüler der Klasse 8 gemeinsam mit dem Klassenlehrer bzw. Hundehalter, Herrn Hartmeyer, auf verschiedene Regeln im Umgang mit dem Hund fest. Diese Regeln werden in der Klasse notiert und für jeden sichtbar präsentiert.

Mögliche Regeln:

- ✓ Liegt der Hund in seinem Korb oder in seiner Höhle, so stören wir ihn weder durch Rufen, Streicheln oder sonstiges
- ✓ Max. 2 Kinder streicheln den Hund
- ✓ Wir rufen den Hund so wenig wie möglich
- ✓ Wir lassen den Hund auf seinem Platz in Ruhe schlafen, träumen oder einfach nur liegen
- ✓ Wir geben nur Futter von Herrn Hartmeyer
- ✓ Wir stören den Hund nicht beim Fressen
- ✓ Wir laufen langsam durchs Klassenzimmer

- ✓ Wir sprechen leise miteinander
- ✓ Wir waschen unsere Hände nach dem Streicheln

Die Mitglieder der Klasse 8 haben weiterhin die Aufgabe auch die übrigen Schüler und Schülerinnen sowie die Lehrer und Lehrerinnen über die Regeln im Umgang mit dem Hund zu informieren (z.B. Vorstellung, Erläuterung der Regeln, Verhaltensweise, Demonstration Kot-Entsorgung usw.)

Dies soll klassenweise per Einladung geschehen, damit sich Emma in ihrer gewohnten Umgebung der größeren Anzahl an Kindern stellen kann. Weiterhin sind die Schüler der Klasse 8 auch für die Pflege des Hundes während der Schulzeit verantwortlich. Dazu gehört Fellpflege, Futtergabe sowie Verantwortungsübernahme beim Gassi gehen bzw. der Hundetoilette.

In diesem Zusammenhang wird ein Hundeführerschein erarbeitet, der von den betreffenden Schülern der Klasse 8 zunächst bestanden werden muss. Neben theoretische Fragen, gibt es auch praktische Aufgaben, die überprüfen sollen, inwieweit ein Schüler die Verantwortung und das in ihn gesetzte Vertrauen beim Gassi gehen, erfüllen kann. Dieser Punkt soll und muss in regelmäßigen Abständen erneut überprüft werden.

Der Klassenhund Emma könnte auch andere Klassen, beispielsweise im Rahmen eines Projektes zum Thema Haustiere, besuchen.

Weiterhin wäre es möglich, dass der Hund die Lehrperson in den Fachunterricht in andere Lerngruppen begleitet. Insbesondere in den Fächern Ethik bzw. der Streitschlichter-Ausbildung / Ausführung einer Streitschlichtung können positive Nebeneffekte genutzt werden.

Auch kann Emma mit anderen Klassen auf einen Unterrichtsgang gehen, um intensivere Kontaktmöglichkeiten für weitere Schüler/innen zu schaffen. Denkbar wäre auch ein Einsatz von Emma beim Auftreten von Verhaltensschwierigkeiten. Durch das große Kommunikationspotential eines Hundes, kann Schüler/innen, die zum Beispiel einen Konflikt gerade

nicht verbalisieren oder sich nicht beruhigen können, eine Alternative zu einem Gespräch mit einer Lehrkraft geboten werden bzw. durch die Anwesenheit des Hundes kann ein konstruktives Gespräch mit dem Kind zustande kommen, da es sich in deren Anwesenheit schneller entspannen und ruhiger werden kann (vgl. Kap. 1).

Auch könnte Emma eingesetzt werden, um verletzte Kinder der Unterstufe zu beruhigen. Dies ist allerdings abhängig vom Aufenthaltsort des Hundes sowie dessen Halters (vgl. Kap. 5.3).